



Junge Nierenkranke  
Deutschland e.V.

## Themen dieser Ausgabe

# Vorwort zur Tränendialyse

von Martin Müller

# Seminarbericht

von Rainer Merz

# Lästiger Juckreiz

Bericht aus der Presse

# Vitamin D bei Dialyse

Bericht aus der Presse



Seminargruppe in Biedenkopf April 2005

+++ JUNI - NEWS+++

Ausgabe April 2005

## Vorwort



### Tränendialyse

Es geht eine Träne auf Reise, sang Albertino in den 60 Jahren und das Lied, zog immer größere Kreise. Ein Aprilscherz in der letzten Juni-News Ausgabe, zieht ähnliche Kreise. Nie hätte ich im Traum daran gedacht, wie viele Leute unsere Juni-News lesen. **Die Tränendialyse, wurde von mir als Aprilscherz frei erfunden.** Mich haben die vielen Reaktionen von allen Richtungen, sehr überrascht. Ich habe beim Schreiben nicht damit gerechnet, dass mir so viele Leute die Tränendialyse abkaufen. Der Fehler, der mir beim Schreiben passiert ist, war sicherlich, dass ich vergessen habe, dass unter unserer Leserschaft, auch Leute sind, die sich nicht so gut mit der Materie Dialyse auskennen, wie wir alten Hasen, die schon über 20 Jahre Dialyse auf dem Konto haben. Aber auch unter dieser Lesergruppe gab es einige, die den Aprilscherz für wahr hielten.

Ich würde jetzt lügen, wenn ich sagen würde, es hätte mich nicht gefreut, dass es eine so große Resonanz auf den Bericht gab, doch wie es so oft im Leben ist, Freud und Leid liegen dicht bei einander. **Ich möchte mich bei allen Lesern entschuldigen, bei denen durch mein Bericht falsche Hoffnungen geweckt wurden.**

Jeder, der die Juni-News bisher gerne gelesen hat, kann weiter darauf vertrauen, dass alles was in den Juni-News steht, seriös und wahr ist. Bei der Ausgabe, die zukünftig zum ersten April erscheint, muss man aber davon ausgehen, dass auch mal ein seltsamer Bericht auftaucht. Ich verspreche aber, dass es als Aprilscherz dann besser zu erkennen ist!

Über den Bericht, wurde aber in erster Linie viel gelacht und das war die eigentliche Absicht bei der Idee zur Tränendialyse.

Hinter uns liegt unser erstes Seminar in Biedenkopf, von dem noch in einem Bericht von Rainer Merz in den Juni-News zu Lesen sein wird. Viele von Euch waren gekommen und konnten sich nicht nur über Naturheilmittel informieren, sondern auch im hoteleigenen Schwimmbad sowie Sauna und Solarium in vier Tagen so richtig gut erholen. Ich muss gestehen, ich hatte nach dem vielen Schwimmen und Kegeln einen tierischen Muskelkater am Tag der Abreise. Ich denke mal, dass dies an meinem schlechten Trainingszustand liegt, da ich normalerweise jeden Meter mit dem Auto fahre.

Wir freuen uns schon, Euch alle hoffentlich wieder so zahlreich in Bamberg anzutreffen!

Nun wünsche ich Euch viel Spaß beim Lesen der Juni-News in der jeder Bericht war ist!

*Martin Müller*

### Wichtige Information:

Die Bankleitzahl unserer Vereinsbank hat sich geändert. Für alle, die ihren Mitgliedsbeitrag selbst überweisen gilt jetzt:

Sparkasse Pforzheim-Calw  
BLZ 666 500 85  
Konto-Nr. 479 8821

Spendenkonto: 479 8929

### **Seminar „Alternative Medizin“ vom 07. bis 10.04.2005 in Bie- denkopf**

Wieder einmal waren wir zu einem Seminar der „Junge Nierenkranke Deutschland e.V.“ eingeladen.

Bereits am Donnerstag reisten etliche Mitglieder an und nutzten den Abend um im hoteleigenen Hallenbad oder in der Sauna bzw. im Dampfbad sich zu erholen.

Nach dem Abendessen war gemütliches beisammen sitzen und Kegeln

angesagt.

Am Freitag reisten weitere Teilnehmer an und pünktlich um 9:00 Uhr begann der erste Vortrag von Dr. Preusler vom Dialysezentrum Schloss Teschow. Dr. Preussler ist Nephrologe und arbeitet zusätzlich mit Homöopathie und mit Traditioneller Chinesischer Medizin (TCM). Dr. Preusler erklärte in verständlicher Weise die Grundsätze der Homöopathie und der TCM. Dabei wies er mehrfach darauf hin, dass bei den alternativen Medizinmethoden es keine Standardmedikation gebe, sondern immer erst eine genaue Untersuchung durchgeführt werden muss, da immer der ganze Mensch und nicht nur die Symptome betrachtet werden. Dr. Preusler berichtete an einigen Beispielen von seinen Erfahrungen in seiner Praxis mit Homöopathie und TCM. Alles in allem ein Vortrag, der sicher den ein oder anderen dazu bewegt hat über den Tellerrand der Schulmedizin hinauszuschauen und die alternative Medizin als interessante Ergänzung zu den Schulmedizinmethoden zu sehen.

Nach der Kaffeepause war der Vortrag von Frau Nicole Kinze von der Fa. Heinz Meise GmbH über plasmasterilisierte Blutschlachsysteme. Frau Kinze erklärte uns die derzeit üblichen Sterilisationsverfahren von Blutschlachsystemen im Vergleich und wir erfuhren einiges über die Vor- und Nachteile der verschiedenen Verfahren.

Als dann das Mittagessen hinter uns lag, war eine Qi Gong Schnupperstunde auf der Tagesordnung. Frau Bremer stellte uns einige Übungen vor, die dann am Samstag in der zweiten Schnupperstunde noch ergänzt wurden.

Im Anschluss berichtete Dr. Meyer über biologische Schmerztherapie. Wobei Dr. Meyer wie Dr. Preusler mehrfach betonte, dass es keine Standardmedikation gibt, sondern der Mensch als ganzes betrachtet werden muss. Er führte einige Behandlungsmethoden z. B. Schröpfen, Reflexzonenmassage, Bindegewebsmassage oder Osteopathie auf. Interessant war, dass die Ursache eines Schmerzes oft an ganz anderer Stelle liegt also dort, wo der Schmerz fühlbar ist.

Im Anschluss war für immerhin 11 Teilnehmer die Fahrt zur Dialyse angesagt. Ein Großteil dialysierte in

Marburg-Cappel im Dialysezentrum der PHV. Die Dialyse war sehr gut organisiert und wir fühlten uns sehr wohl.

Am Samstag um 9:00 berichteten die Teilnehmer von eigenen Erfahrungen mit alternativer Medizin. Dabei stellte sich heraus, dass bereits einige Teilnehmer positive wie auch negative Erfahrungen mit alternativer Medizin bzw. mit den Behandlern gesammelt hatten.

Im Anschluss an die Kaffeepause referierte Dr. Schneider vom PHV Dialysezentrum in Stuttgart in einem sehr unterhaltsamen und sehr offenen Vortrag über die Auswirkungen von



Dr. Schneider

Bewegung auf den Dialysepatienten bzw. Organtransplantierten. Dr. Schneider legte uns anhand verschiedener Studien dar, wie bereits kleine Verhaltensänderungen sich sehr positiv auf die Kalorienverbrennung und das allgemeine Wohlbefinden auswirken.

Im Anschluss war die Mitgliederversammlung des Vereins.



Nach dem Abendessen trafen wir uns nochmals auf der Kegelbahn

und hatten noch einen sportlichen und geselligen Abend.



Spiel und Spaß

Am Sonntag stand schon wieder die Abreise an. Es war ein sehr gelungenes und außerordentlich gut organisiertes Seminar (wie wir es bereits gewohnt sind) und die meisten Teilnehmer freuen sich schon auf ein Wiedersehen bei einem der nächsten Seminare.

**Rainer Merz**

## LÄSTIGER JUCKREIZ

### Ein SOS der Haut

#### Im Alter spielt die Haut häufig verrückt. Was gegen das lästige Kribbeln hilft

Manchmal kann man das schlimme Übel einfach beseitigen: den kratzigen Pullover ausziehen und ab damit in die Altkleidersammlung. Leider lässt sich Juckreiz nicht immer so leicht abstellen. Er stellt besonders ältere Menschen auf eine harte Probe, denn ihre Haut verändert sich im Alter. „Jeder zweite über 60-Jährige klagt über trockene Haut“, schätzt Hautarzt Professor Michael Drosner aus München. Und damit ist ein Übeltäter für Juckreiz ausgemacht: „In 90 Prozent der Fälle ist spröde Haut der Grund für den Juckreiz“, erklärt der Hautexperte. Hinzu kommt: Die obere Hautschicht kann sich im Alter nicht mehr so gut regenerieren, ist deshalb länger schädigenden Umwelteinflüssen ausgesetzt. „Man nimmt an, dass als Folge in der Haut bestimmte Stoffe freigesetzt werden, die zu Juckreiz führen“, sagt Drosner. „Bestimmte Hormone im Gehirn sorgen dann dafür, dass der Juckreiz noch verstärkt wird.“ Der zu trockenen Altershaut droht zusätzlich Gefahr. „Etwa jeder dritte Mensch neigt zu überempfindlicher Haut“, schätzt Michael Drosner. Die erhöhte Reizbarkeit ist meist angeboren. Auf Stress, Umwelteinflüsse oder „reizende“ Substanzen wie beispielsweise Parfüm reagiert die Haut der Betroffenen sichtlich sensibler als bei Unempfindlichen. Ein Grund: Der gereizten Haut fehlt ein Baustoff, um den schützenden Fett-Wasser-Film zu bilden. Reizstoffe können ihr leichter auf die Nerven gehen. Fehlt diese Barriere, trocknet sie schnell aus, schuppt und juckt. „Im Alter ist das ein doppeltes Problem, weil die Haut sowieso schon zu trocken ist“, so der Münchener Hautexperte.

#### Die Haut gut einfetten

Um die Haut zu schützen, hilft nur eins: einfetten. „Mehrmals täglich mit einer fettreichen Salbe oder einer Lotion, der Fettgehalt muss mindestens bei 50 Prozent liegen.“ Bei so genannten Wasser-in-Öl-Emulsionen ist das meist der Fall. Darin enthaltene Feuchthaltefaktoren wie Harnstoff, Glycerin und Hyaluronsäure sorgen für ein

unentbehrliches Extraplus an Pflege. Aber: Bis Juckreiz nicht mehr quält, müsse man der Haut, betont Drosner, „etwa zwei Wochen Zeit für die Reparaturarbeiten lassen“.

Die gute Nachricht: Trockener Haut und damit verbundenem Juckreiz lässt sich vorbeugen. Seifenfreie Waschstücke (Syndets) verringern die Gefahr von Juckreiz. Um den natürlichen Schutzmantel der Haut nicht unnötig zu strapazieren, raten Hautexperten von übertriebener Körperpflege ab. So selten wie möglich, so häufig wie nötig, lautet die Empfehlung. Konkret heißt das: dabei nicht die ganze Haut einseifen, sondern nur stark schwitzende Regionen und sich die Wasserbrause nur für maximal drei Minuten gönnen. Für das Wannenbad gilt: nur einmal pro Woche, für maximal zehn Minuten (Badewasser: nicht heißer als 35 Grad) und lieber ein Öl- statt Schaumbad benutzen. Anschließendes Eincremen mit fettreichen Bodylotions und Körpercremes bietet zusätzlichen Schutz.

#### Auch an Medikamente denken

Nicht immer steckt trockene Haut hinter dem unangenehmen Kribbeln: „Juckreiz ist die häufigste Nebenwirkung von Medikamenten“, sagt Fachmann Drosner. Im Alter ist das nicht selten, da über 60-Jährige häufig mehrere Tabletten pro Tag einnehmen. Das Phänomen Juckreiz tritt zum Beispiel häufig nach Einnahme von bestimmten Psychopharmaka, Blutdrucksenkern, Rheumamitteln, Gichtmitteln oder entwässernden Herzmedikamenten auf. „Oft kommt es neben Juckreiz auch zu einem Hautausschlag“, beobachtet Prof. Michael Drosner. In diesen Fällen muss der Hausarzt weiterhelfen. Er bestimmt alternative Medikamente oder ändert die Dosierung.

Was aber tun, wenn sich der Übeltäter für den Juckreiz nicht ausmachen lässt? „Man muss auch immer an eine internistische Erkrankung denken“, betont Drosner. Dem Münchener Experten zufolge trifft diese Diagnose zwar noch nicht einmal bei jedem zehnten Juckreiz-Patienten zu. Und in der Regel geht der Juckreiz einher mit

anderen körperlichen Beschwerden. Trotzdem: Die Haut schlägt Alarm, wenn die Niere oder Leber nicht mehr richtig arbeitet. So malträtiert Juckreiz häufig Patienten, die nur mit Hilfe einer künstlichen Niere (Dialyse) leben können.

### Das Grundübel erkennen

Diabetiker klagen häufiger über Hautprobleme, insbesondere Juckreiz. Wird das Grundübel erkannt und behandelt, spielt die Haut nicht mehr verrückt. „Gleichzeitig konsequente Hautpflege mit rückfettenden Salben“, betont Drosner, „hilft der Haut, sich schnell wieder zu regenerieren.“

**Quelle: Googel News [www.Googel.de](http://www.Googel.de) 14.04.2005**

### Vitamin D verbessert Überleben bei Dialysepatienten

BOSTON. An vielen Zentren werden Dialysepatienten nur dann mit Vitamin D behandelt, wenn es zu einem sekundären Hyperparathyroidismus gekommen ist. Eine historische Kohortenstudie im Journal of the American Society of Nephrology (2005; doi: 10.1681/ASN.2004070573) kommt jetzt aber zu dem Ergebnis, dass alle Patienten von der Behandlung profitieren. Die Sterblichkeit werde um 20 Prozent gesenkt.

Der sekundäre Hyperparathyroidismus ist eine häufige Folge des chronischen Nierenversagens. Seine Ursache hängt mit der Funktion der Nieren im Vitamin D-Stoffwechsel zusammen. Etwas vereinfacht dargestellt, wird das in der Haut produzierte oder mit der Nahrung aufgenommene Vitamin D in der Niere in die aktive Form, das 1,25-Dihydroxyvitamin C (Calcitriol) umgewandelt. Bei der chronischen Niereninsuffizienz findet diese Synthese nicht mehr statt. Da aktives Vitamin D für die Kalziumresorption aus dem Darm notwendig ist, fällt in der Folge der Kalziumspiegel im Blut, was wiederum eine Gegenregulierung durch eine vermehrte Freisetzung des Parathormons aus der Nebenschilddrüse auslöst, den sekundären Hyperparathyroidismus. Außerdem spielen noch Störungen des Phosphatstoffwechsels eine Rolle.

Eine Lösung des Problems besteht in der Gabe von aktiviertem Vitamin D.

### FUNDSACHE

#### Weibliche Intuition ist männlicher unterlegen

Die sprichwörtlich weibliche Intuition ist der männlichen unterlegen, wenn es darum geht, ein echtes von einem falschen Lächeln zu unterscheiden. Dies hat eine Studie an der University of Hertfordshire in Hatfield nördlich von London ergeben.

Die englischen Wissenschaftler hatten 15 000 Probanden gebeten, Gesichter mit lächelnden Menschen zu betrachten und die falschen herauszufiltern, wie der britische Sender BBC berichtet. Insgesamt erkannten 72 Prozent der Männer die echten Lächler, bei den Frauen waren hierbei 71 Prozent erfolgreich.

Deutlicher wurde der Unterschied, als es darum ging, die Heuchler des anderen Geschlechts zu entlarven. Hier trafen 76 Prozent der Männer ins Schwarze, aber nur 67 Prozent der Frauen.

Das Klischee hält sich trotzdem: Nach ihrer Intuition gefragt, antworteten 80 Prozent derselben Frauen, ihre eigene Intuition sei sehr hoch, während dies nur 58 Prozent der Männer von sich behaupteten.

#### Anmerkung der Redaktion Juni-News :

*Wir Männer wussten es schon lange, aber unsere Intuition sagte uns das wir das besser für uns behalten! Mann weiß ja, wie Frau auf so was reagiert! :-)*

Quelle Ärztezeitung

Bislang zögern die meisten Zentren damit, bis das Parathormon auf das Zwei- bis Dreifache der Obergrenze des Normalwertes gestiegen ist. Ravi Thadhani und Mitarbeiter vom Massachusetts General Hospital in Boston schätzen, dass in den USA nur etwa die Hälfte der Patienten mit aktiviertem Vitamin D behandelt wird. Die neue Studie deutet darauf hin, dass auch die andere Hälfte behandelt werden sollte.

Zunächst wurde in der Studie untersucht, ob Patienten, die mit aktiviertem Vitamin D behandelt werden, ei-

nen Überlebensvorteil haben. Dazu wurden die Daten von 51 037 Dialysepatienten ausgewertet, bei denen der Beginn der Dialyse mindestens 90 Tage zurücklag. Etwa drei Viertel (37 173 Patienten) waren mit aktiviertem Vitamin D behandelt worden, die anderen 13 864 Patienten nicht.

Nach zwei Jahren waren 76 Prozent der Behandelten, aber nur 59 Prozent der nicht Behandelten noch am Leben. Nach Berechnung der Autoren ergibt sich eine Reduktion der Zwei-Jahres-Überlebensrate um relativ 20 Prozent (Hazard Ratio 0,80; 95-Prozent-Konfidenz-Intervall 0,76–0,83). Der Unterschied ist vermutlich vor allem auf kardiovaskuläre Todesfälle zurückzuführen. Die Mortalität in diesem Bereich wurde jedenfalls von 14,6 auf 7,6/100 Personenjahre gesenkt.

Subgruppen-Analysen zeigten nun, dass die Reduktion der Sterblichkeit nicht allein auf die Patienten mit erhöhten Parathormonspiegeln zurückzuführen war, sondern auch für solche mit niedrigem Parathormon und hohen Kalziumspiegeln zutraf.

Zwar sind solche Subgruppen-Analysen mit Vorsicht zu interpretieren, wie die Autoren selbst einräumen und darauf hinweisen, dass definitive Ergebnisse erst durch randomisierte klinische Studien zu erwarten seien. Für das eigene Zentrum erwägen die Autoren jedoch bereits jetzt einen großzügigeren Einsatz von aktiviertem Vitamin D. Die Therapie darf nicht mit der oralen Gabe von Vitamin D verwechselt werden, die bei allen Patienten üblich ist. Das aktivierte Vitamin D ist oral nicht verfügbar und muss parenteral gegeben werden./rme

### Spruch des Monats

**Der Mensch lebt nicht so sehr von der Liebe, die er empfängt, sondern vielmehr von der, die er schenkt.**

Mutter Theresa



## Pressespiegel

Quelle: Ärzte Zeitung 20.04.2005

### **Entschluss zur Organspende selten bereut**

**MÜNCHEN (wst).** Entscheiden sich Menschen, einem nahestehenden Patienten mit entsprechender Organinsuffizienz eine Niere oder einen Teil ihrer Leber zu spenden, bereuen sie dies aller Erfahrung nach so gut wie nie.

Bedauert wird die Entscheidung zu meist selbst dann nicht, wenn das gespendete Organ mit der Zeit nicht mehr funktioniert. Darauf hat mit Hinweis auf Umfrageergebnisse des Münchner Psychologen Professor Klaus Schneewind der Jurist Professor Ulrich Schroth aus München aufmerksam gemacht.

Schroth ist 1. Vizepräsident der Deutschen Akademie für Transplantationsmedizin. Die Bereitschaft zur Lebendspende sei zwischen engen Familienmitgliedern und Lebenspartnern auch nach gründlicher Aufklärung über etwaige Risiken groß, so Schroth.

Die schwierigste Hürde sei erfahrungsgemäß, den Empfänger dazu zu bewegen, das Angebot der Lebendspende anzunehmen, so Schroth auf einer von dem Unternehmen Wyeth unterstützten Veranstaltung im Klinikum München-Großhadern.

Quelle: Informationsdienst Wissenschaft 19.04.2004

### **Nierenversagen: Auch Neugeborene können überleben**

"Heute muss kein Neugeborenes mehr sterben, bei dem die Nierenfunktion ausfällt - dies war vor wenigen Jahren noch anders", sagt Professorin Offner. Dank der modernen Medizin ist auch das Einpflanzen einer Erwachseneniere ab dem sechsten Lebensmonat bei einem Säugling

möglich.

Mehr zum Thema: <http://idw-online.de/pages/de/news108769>

Quelle: Die Welt 19.04.2005

### **Medizin-Sensation: Neue Niere trotz anderer Blutgruppe**

Neues Gerät in der Charité filtert Antikörper aus dem Blut - Organtransplantation erfolgreich verlaufen

Berlin - Eigentlich müsste Christine Lobsch tot sein. Die 50jährige Brandenburgerin hat Blutgruppe 0. Dennoch ist ihr eine Niere ihres Ehemanns Bodo Rieck eingepflanzt worden, obwohl er Blutgruppe A hat. Bei solchen unverträglichen Bluttypen würde das neue Organ nach einer Transplantation zuerst nicht durchblutet, beschreibt Professor Petra Reinke, Oberärztin an der Klinik für Nierenheilkunde und internistische Intensivmedizin der Charité am Campus Virchow-Klinikum, das Horrarszenario. Anschließend würden sich bei der Organempfängerin ganz viele Blutklümpchen bilden, die zum Infarkt führen. "Wir hätten ganz schnell den Staatsanwalt vor der Tür", prophezeit Reinke. Daß es nicht so kam und sich Christine Lobsch mit ihrer neuen Niere pudelwohl fühlt, kommt einer medizinischen Sensation gleich, die es in der Form erst dreimal in Deutschland gab.

Mehr zum Thema: <http://www.welt.de/data/2005/04/19/706817.html>

Quelle: Ärzte Zeitung 15.04.2004

### **Kardiovaskuläres Risiko entsteht nach dem Essen**

**Auf die postprandialen Blutzucker- und Triglyzeridwerte kommt es an / Forscher in Dresden diskutieren Therapien**

**DRESDEN (Rö).** Was jeder Medizinstudent gelernt hat: Glukose und Lipide werden nüchtern gemessen, ist nur ein Teil der Wahrheit. Die Nüchternmessung der Blutglukose ist gut standardisiert, "aber man sollte auch wissen, wie der Glukosewert zwei bis vier Stunden nach dem Essen aussieht", sagt Professor Markolf Hanelfeld aus Dresden.

"Bei unseren heutigen Lebensgewohnheiten sind wir 20 Stunden täglich in einer postprandialen Phase, nur von vier Uhr nachts bis 8 Uhr morgens nicht". Dies bedeutet: Blutglukose und Triglyzeride sind erhöht, es sind vermehrt Freie Radikale im Blut, die Gerinnung ist aktiviert. Störungen im Stoffwechsel wirken sich postprandial viel stärker aus. Denn die Werte sind dann besonders hoch.

Mehr zum Thema: <http://www.aerztezeitung.de/docs/2005/04/15/068a0501.asp?cat=/medizin/herzkreislauf>

Quelle: Ärzte Zeitung 15.04.2005

### **Inkompatible Niere übertragen**

**BERLIN (eb).** Erstmals an der Charité in Berlin ist es gelungen, eine Spenderniere erfolgreich zu transplantieren, obwohl die Blutgruppen nicht übereinstimmen.

Empfängerin der Niere ist eine Frau, für die ihr Ehemann das Organ spendete. Wie die Charité mitteilt, ist es in Deutschland die dritte blutgruppeninkompatible Transplantation.

Um die Abstoßungsreaktionen weitgehend zu verhindern, wurden zuvor die Antikörper gegen die fremde Blutgruppe aus dem Blut der Empfängerin entfernt. Die Verpflanzung von blutgruppenunverträglichen Nieren eröffne völlig neue Perspektiven, so die Klinik.

Quelle Ärzte Zeitung 13.04.2005

### **Organspende - 1350 Berliner auf der Warteliste**

**BERLIN (ami).** Zuviel Zurückhaltung bei Organspenden beklagt die Deutsche Stiftung Organtransplantation. "Leider ist das Thema in der Familie, aber auch in der öffentlichen Wahrnehmung noch zu oft tabu", so der geschäftsführende Arzt der Stiftung für die Region Nord-Ost, Dr. Claus Wesslau.

In 90 Prozent der Fälle würden die nächsten Angehörigen eine Organentnahme einzig deshalb ablehnen, weil sie nicht sicher seien, ob sie damit dem Willen der Gestorbenen Rechnung tragen.

Von den in Frage kommenden Spendern des vergangenen Jahres haben

in Berlin und Brandenburg nach Angaben der Techniker Krankenkasse (TK) nur etwa drei Prozent ihre Zustimmung auch schriftlich erklärt.

Insgesamt gab es über 300 Organspenden im vergangenen Jahr in Berlin und Brandenburg. Das seien zwar mehr als im Bundesdurchschnitt. Doch allein auf den Wartelisten der Berliner Transplantationszentren stünden mehr als 1350 Menschen. Allein 950 Charité-Patienten warten nach Angaben der TK auf eine neue Niere.

---

**Quelle: Ärzte Zeitung 12.04.2005**

### ***Inhalierbares Ciclosporin geprüft***

PITTSBURGH (mut). Eine Therapie mit einer neuen, inhalierbaren Form von Ciclosporin kann das Leben von Patienten nach einer Lungen-Transplantation deutlich verlängern. Durch die Inhalation gelangt das Immunsuppressivum direkt in die übertragene Lunge.

In der Studie von US-Forschern aus Pittsburgh inhalierten 26 Patienten nach einer Lungen-Transplantation zusätzlich zu ihrer Basis-Immunitherapie Ciclosporin (dreimal wöchentlich bis zu 300 mg), 30 inhalierten Placebo.

Die Patienten wurden unterschiedlich lange behandelt, im Median viereinhalb Jahre, und die Daten wurden auf eine Therapiedauer von vier Jahre hochgerechnet. Demnach lebten nach dieser Zeit mit zusätzlich inhalierbarem Ciclosporin noch 84 Prozent der Patienten, mit zusätzlich Placebo nur 56 Prozent.

Vorgestellt wurde die Studie jetzt auf einem Kongreß in den USA. Das Unternehmen Chiron hat im Oktober 2004 die Zulassung für die neue Ciclosporin-Applikationsform bei der US-Behörde FDA beantragt.

---

**Quelle: SZ-Online 08.04.2005**

### ***Organspende im Jahr 2004 stabil***

Im Jahr 2004 ließen sich zwar die sehr guten Ergebnisse des Jahres 2003 nicht wiederholen, aber das

Jahr 2004 liegt auf dem Niveau der Jahre 2001 - 2003.

Im Jahr 2004 haben 1.081 Menschen (2003: 1.140) insgesamt 3.508 Organe (2003: 3.496) nach ihrem Tod gespendet. Dies entspricht 13 Organ Spendern pro eine Million Einwohner; im Jahr 2003 waren es 14 Menschen pro eine Million Einwohner. Die Anzahl der Transplantationen ging von 3.688 im Jahr 2003 auf 3.627 im Jahr 2004 zurück.

**Mehr zum Thema: <http://www.sz-online.de/nachrichten/gesundheits/artikel.asp?id=823195>**

---

**Quelle: Informationsdienst Wissenschaft 06.04.2005**

### ***Transplantations-Beauftragte ohne Rechte, Scheu vor dem Angehörigengespräch - viele Hürden für Organspenden***

12 000 Menschen warten in Deutschland auf ein neues Organ, so die Zahlen der Deutschen Stiftung Organspende (DSO). Im Jahr 2003 wurden aber nur 4000 Organe transplantiert. Täglich sterben drei Menschen, weil das rettende Organ fehlt. Das Transplantationsgesetz (TPG) von 1997 sollte Abhilfe schaffen, hat aber die Organspenden Gestorbener nicht signifikant erhöht, trotz der vorgeschriebenen Meldepflicht der Krankenhäuser.

**Mehr zum Thema: [http://www.aerzzeitung.de/docs/2005/04/06/061a0203.asp?nproductid=3929&narticleid=351647&cat=/politik/gesundheitsystem\\_uns&bPrint=1](http://www.aerzzeitung.de/docs/2005/04/06/061a0203.asp?nproductid=3929&narticleid=351647&cat=/politik/gesundheitsystem_uns&bPrint=1)**

---

**Quelle: Wiesbadener Kurier 04.04.2005**

### ***"Hirntod ist nur schwer zu akzeptieren"***

Emotionales Unbehagen ein Grund für Organknappheit / Nieren können nicht "vererbt" werden.

WIESBADEN: Ob selbst betroffen, oder Angehöriger eines Erkrankten - Arzt-Patienten-Seminare bei den Internistenkongressen erfreuen sich stets großen Interesses und das war beim Auftaktseminar zum Thema Transplantationen nicht anders. Zwar ist die Misere der Organ-Knappheit

bekannt, doch die Gründe dafür sind vielschichtiger als viele Menschen dachten. Es ist nämlich nicht nur Unwissenheit über das Prozedere, die viele potenzielle Spender von diesem Schritt abhält, auch viele Kliniken, die eigentlich Organe entnehmen können, tun dies - auch aus Kostengründen - nicht.

**Mehr zum Thema: [http://www.main-rheiner.de/region/objekt.php3?artikel\\_id=1846313](http://www.main-rheiner.de/region/objekt.php3?artikel_id=1846313)**

---

**Quelle: Kölner Rundschau 04.04.2005**

### ***Nierenkranke oft zu spät zur Dialyse***

Wiesbaden - Hausärzte schicken Nierenkranke oft zu spät zur Dialyse und behandeln Folgeschäden wie Bluthochdruck nicht ausreichend. Das kritisierten Nierenspezialisten (Nephrologen) am Montag beim Internistenkongress in Wiesbaden. "Da gibt es Wissenslücken", sagte der Vorsitzende der deutschen Gesellschaft für Innere Medizin Prof. Manfred Weber. Mit rechtzeitiger Medikamentenbehandlung und Änderung der Lebensgewohnheiten ließe sich der Verlust der Nierenfunktion oft bremsen oder ganz stoppen.

**Mehr zum Thema: <http://www.rundschauonline.de/kr/KrCachedContentServer?ksArtikel.id=1112624842525&listID=1038839614297&openMenu=1038839590380&calledPagelD=1038839590380>**

---

**Quelle: Frankfurter Allgemeine Zeitung 04.04.2005**

### ***Wie die Organspende vergeist***

04. April 2005 Etwas muß geschehen. Auf diesen kurzen Nenner läßt sich bringen, was derzeit in der Transplantationsmedizin vor sich geht. Aufbruchstimmung scheint dafür ein zu neutrales, zu emotionsloses Wort.

Die Stimmung ist aufgeheizt. Der fortgesetzte Organmangel in diesem Land, der Widerspruch von dem Wunsch der übergroßen Bevölkerungsmehrheit (die Deutsche Stiftung Organtransplantation spricht von 98 Prozent) auf der einen Seite, ein Organ im Falle des Notfalls implantiert zu bekommen und der auch unter dem dereinst bejubelten neuen Transplantationsgesetz weiterhin niederschmetternden Bereitschaft in dersel-

ben Bürgerschaft zum Spenden (dreizehn von einer Million Einwohnern) auf der anderen Seite, läßt die Verantwortlichen in der Ärzteschaft schier verzweifeln.

Mehr zum Thema: <http://www.faz.net/s/Rub7F74ED2DFD2B439794CC2D664921E7FF/Doc~E58BF238ABF1245D1AC252CB3A1A9EBC7~ATpl~Ecommon~Scontent.html>

---

Quelle: Hamburger Abendblatt 03.04.2005

### **Organe nur noch für Spender?**

**Transplantation: Mediziner fordert, Organe nur noch an spendebereite Patienten zu vergeben - und löst heftige Reaktionen aus.**

Mit drastischen Maßnahmen wollen Internisten die Organspendebereitschaft in Deutschland erhöhen. "Wer sich nicht für eine Spende entscheidet, sollte einen Nachteil als Empfänger haben", sagte der Präsident der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin (DGIM), Prof. Manfred Weber. Er forderte, die Bürger alle fünf Jahre mit der Frage zu konfrontieren, ob sie für eine Organspende bereitstünden. Ein Vermerk könne bei der Verlängerung des Personalausweises aufgenommen werden. Wer Nein sagt, scheidet als Organempfänger aus.

Mehr zum Thema: <http://www.abendblatt.de/daten/2005/04/01/415949.html>

---

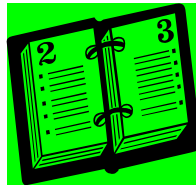
Quelle: Kölnischer Stadt-Anzeiger 01.04.2005

### **Jeden Tag drei Tote durch Mangel an Organspenden**

Wiesbaden/Neu-Isenburg - In Deutschland werden nur halb so viele Organe gespendet wie medizinisch dringend nötig. Beim Warten auf Niere, Bauchspeicheldrüse, Leber oder Herz sterben deshalb statistisch jeden Tag drei Menschen. "Das ist eine Lücke mit tödlichen Folgen. Wir brauchen einen Ruck bei der Spendenbereitschaft im Krankenhaus und in der Bevölkerung", sagte der Bevollmächtigte des Vorstands der Deutschen Stiftung Organtransplantation (DSO), Heiner Smit.

Mehr zum Thema: <http://www.ksta.de/html/artikel/1112349207936.shtml>

## Termine



- **05. – 08.05.2005 DSD/DSVO: Deutsche Sportmeisterschaften für Organtransplantierte und Dialysepatienten Weilburg/Hessen**
- **27.-29.05.2005 DD e. V.: Bundesdelegiertenversammlung und 30 Jahre DD e. V. Mainz**
- **04.06.2005 Tag der Organspende**
- **23. – 26.06.2005 Seminar: Recht & Soziales Bamberg ?**
- **16. – 24.07.2005 DSO/DSD: Sommer-Weltspiele Kanada**
- **06. – 07.08.2005 Regio Ba-Wü: Sport- und Grillfest Schwarzwald**
- **28.08. – 04.09.05 Aktiv- und Wellnesswoche**
- **16. – 18.09.2005 1. Deutschlandweiter Jugendworkshop Flirten – Partnerschaft – Tanzen Fulda**
- **25.09. – 01.10.05 Nierenwoche**
- **25.09.2005 Regio Ba-Wü: Vortragsnachmittag Organspende im Rahmen der Nierenwoche**
- **20. - 23.10 Seminar: Berufliche Rehabilitation & Erwerbsminderungsrente Hamburg**
- **23. – 27.10.2005 Städtetour Hamburg**

---

### IMPRESSUM

Juni-News ist die monatliche Informationsschrift des Vereins „Junge Nierenkranke Deutschland e.V.“

Redaktion: Martin Müller

Layout: Martin Müller nach einer Idee von Paul Dehli

Beiträge: Die Redaktion freut sich über jeden Beitrag, behält sich aber das Recht vor, Beiträge zu kürzen oder zu korrigieren. Mit der Überstellung der Beiträge an die Redaktion räumt der Verfasser Juni-News alle Veröffentlichungsrechte ein.

### Haftung Autoren:

Für den Inhalt von eingesandten Berichten und die verwendeten Informationen sind die jeweiligen Autoren alleine verantwortlich, die Redaktion Juni-News sowie der Verein Junge Nierenkranke Deutschland e. V. trägt keine Verantwortung für Verletzung von Rechten Dritter. Eventuelle Schadensansprüche sind daher an die Autoren zu richten und nicht an den Verein Junger Nierenkranker Deutschland e.V.

### Autoren dieser Ausgabe:

Rainer Merz  
Martin Müller

### Bilder dieser Ausgabe

Titelbild: Paul Dehli  
Bilder Seite 3 Monika Centmayer

### Redaktionsanschrift:

Junge Nierenkranke Deutschland e.V.  
Klausnerstr.8  
66115 Saarbrücken  
Tel: 0681/ 41717 23 - 4162829  
E-Mail: [Martin.Mueller@junge-nierenkranke.de](mailto:Martin.Mueller@junge-nierenkranke.de)

### Spendenkonto:

**Konto-Nr. 4798929**

**BLZ: 666 500 85**

**Bei der Kreissparkasse  
Pforzheim - Calw**